

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 65 (1947)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Oberitalienischer Kunstführer 1947  
**Autor:** Sautier, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-55904>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

$2Z_R$  an jedem Drehzapfen und dem Höhenabstand Zughaken-Drehzapfen =  $h_1$  das ebenfalls aufkippende Moment  $M_0 = 4Z_R h_1$ . Dieses Moment erzeugt am vorderen Drehzapfen die Entlastung  $2Q' = 4Z_R h_1/g$  und am hinteren Drehzapfen eine Belastung gleicher Grösse. Diese Kräfte  $2Q'$  verteilen sich nach dem in Bild 12 gezeichneten Schema entlastend auf die Achsen 1 und 2 und belastend auf die Achsen 3 und 4. Für die gesamten Achsdruckänderungen erhält man somit

$$(20) \Delta Q_1 = -Z_R \left( \frac{D}{f} + \frac{2h_1}{g} \right)$$

$$(21) \Delta Q_2 = +Z_R \left( \frac{D}{f} - \frac{2h_1}{g} \right)$$

$$(22) \Delta Q_3 = -Z_R \left( \frac{D}{f} - \frac{2h_1}{g} \right)$$

$$(23) \Delta Q_4 = +Z_R \left( \frac{D}{f} + \frac{2h_1}{g} \right)$$

Für ein Fahrzeug ähnlich der  $B_0-B_0$ -Lokomotive Reihe 251 der Lötschbergbahn erhält man mit  $f = 3,25$  m,  $g = 8,25$  m,  $D = 1,25$  m und 20 t Achsdruck bei einer Reibungsziffer  $\mu = 0,25$  die Werte der Tabelle 1:

Tabelle 1. Achsdruckänderungen bei der  $B_0-B_0$ -Lokomotive Reihe 251 der Lötschbergbahn

Achse	1	2	3	4
Ruhender Achsdruck	20,0	20,0	20,0	20,0
Aenderung	- 2,375	+ 1,465	- 1,465	+ 2,375
Dynam. Achsdruck	17,625	21,465	18,535	22,375

Die nachgewiesenen Aenderungen rechtfertigen die Anwendung einer besonderen, druckluftbetätigten Ausgleichvorrichtung.

#### Zusammenfassung

Auch bei Einzelachsenantrieben mit unsymmetrischer Kraftübertragung bleiben die Radrücke links und rechts gleich. Die durch das Zughakenmoment entstehenden Kräfte heben sich innerhalb des Drehgestells bzw. des Fahrzeuges auf. Links und rechts verschieden sind bei unsymmetrischen Antrieben nur die Zusatzkräfte in den Federn. Die abgeleiteten Beziehungen können mit Vorteil als Berechnungsgrundlage für die einzelnen Triebwerkteile verwendet werden.

## Oberitalienischer Kunstführer 1947

Von ALBERT SAUTIER, La Forcla d'Evolène

DK 7(45)

Hierzu Tafel 11/12

(Schluss von Seite 297)

Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, dass zwei der im ersten Artikel dieser Folge als noch vermisst gemeldeten Bilder, nämlich Tizians Danaë in Neapel und das Deckengemälde Tiepolos im Dogenpalaste: «Neptun breitet vor Venedig die Schätze des Meeres aus», inzwischen in Deutschland aufgefunden worden sind.

### 4. Mailand

Die Bombardierung des Weichbildes von Mailand, und dies zu einer Zeit, als in Italien bereits der Umfall zugunsten der Alliierten erfolgt war, gehört zu den ungelösten Rätseln dieses Krieges, lagen doch die Industriegebiete weit ausserhalb der Stadt und beschränkte sich der Bombenabwurf keineswegs auf die Umgebung der Bahnhöfe (zu meinem Leidwesen steht gerade die neue Stazione Centrale, der hässlichste Bau Mailands, noch aufrecht), sondern traf wahllos die ganze Stadtfläche. Es waren zwar meist nur Brandbomben, aber da nach den ersten Angriffen der grösste Teil der Bevölkerung geflüchtet war, funktionierte die Feuerwehr nur mit ungenügenden Kräften, die Wasserleitungen versagten, der Brände waren gleichzeitig zu viele, und so brannten Palazzo Reale und Palazzo Marino aus, die sonst wohl hätten gerettet werden können.

Dass der Mailänder Dom unbeschädigt blieb, ist ein reiner Zufall, denn zwanzig Meter davon brannten das Warenhaus der Rinascente und ein Haus gegenüber dem Chor nieder und ebenfalls am Domplatz der genannte Königspalast. Vom Palazzo Marino sind immerhin nur Dach und Inneres zerstört, das Wertvollste, die Aussenarchitektur, blieb erhalten, wie auch die Fassade des Palazzo Reale gegen den Domplatz hin, sowie das Kirchlein S. Gottardo und sein schöner Campanile, der, jetzt freigelegt, besser zur Geltung kommt.

Die ganze Gebäudegruppe um die Piazza de' Mercanti (Palazzo dei Giurisconsulti, Palazzo della Ragione und Loggia degli Osii) blieb verschont. Leider wird die Piazza durch einen hoffentlich provisorischen Notbau der Rinascente entstellt. Folgen wir der Via dei Meravigli, wo sich namentlich rechter Hand gewaltige, tiefe Lücken in der Strassenzeile öffnen, so finden wir zu unserem freudigen Erstaunen die Kirche San Maurizio (mit den Fresken Luinis und Boltraffios) unversehrt. Die Via Sant'Agnese ist eine tote Strasse. Das Bombardement galt hier wohl der Caserma Garibaldi, die zwar übel getroffen wurde, aber leider auch rings die Bauten der Piazza Sant'Ambrogio, an deren Nordseite sie stösst. Die Westseite des Platzes, das Kriegerdenkmal in seiner Mitte, sind jämmerlich zerfetzt. Sieben Bomben gingen rings um die Apsis und die Westseite von Sant'Ambrogio, dem bedeutendsten Denkmal frühlobardischer Architektur, nieder. Aber entgegen früheren Hiobsbotschaften sind nur Apsis und Vierungsturm getroffen, die Mosaiken der Apsis sind zerstört, der übrige Bau, samt Narthex, Türmen, Innerem und Innenausstattung (Holztüre, die Säulen mit dem Kreuz und der ehernen Schlange, der Ambon, der Hochaltar mit dem Ziborium), hat nicht gelitten. Aber wenn man die Kirche durch die linke Seitentüre verlässt, da krampft sich einem das Herz zusammen: Der Säulenportikus Bramantes steht nicht mehr. Nur zwei Joche (ohne den Oberbau), eine vierte vereinzelt Säule und einige Mensolen längs der Westwand der Kirche entgingen der Vernichtung. Bruchstücke der übrigen Säulen liegen im Hof herum. Beinahe wäre das andere Werk Bramantes, San Satiro, einem ähnlichen Schicksal verfallen, denn Bomben zerstörten über der engen Gasse, keine drei Meter von dem weltberühmten Baptisterium zwei Häuser radikal, während nur ein vereinzelter Splitter den Terrakottenfries des Oktogons leicht streifte.

Die Gegend südöstlich von Sant'Ambrogio ist eine Wüstenei, inmitten welcher die frühmittelalterliche Basilika San Vincenzo in Prato allein aufrecht steht. Zweifelsohne haben die dicken Mauern dem Luftdruck besseren Widerstand geleistet als die modernen Bauten ringsum.

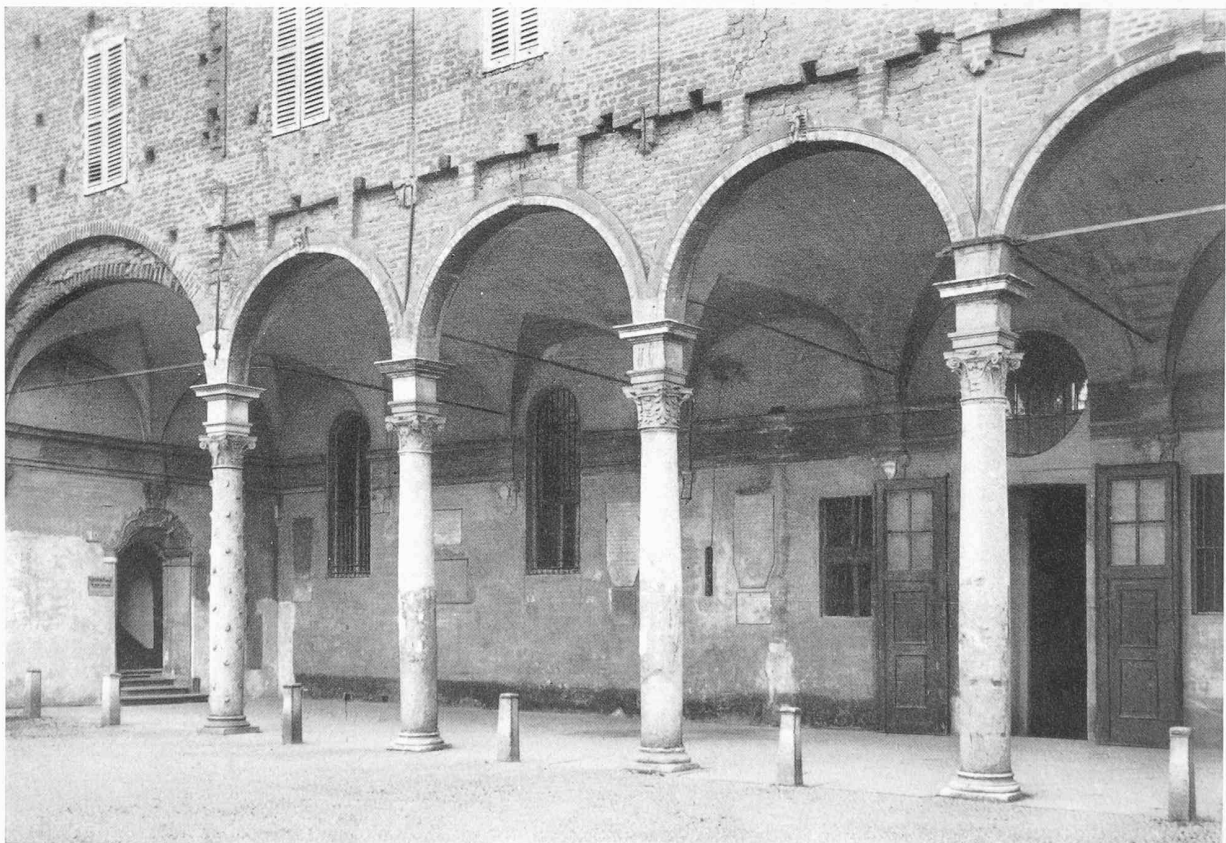
Die eigenartige Silhouette von Santa Maria delle Grazie, ihre hochgetürmte Vierung ragt scheinbar unberührt ins Blaue. Nur an der südlichen Seite (linkes Seitenschiff) sind Abschürfungen festzustellen. Das Innere befindet sich gegenwärtig in Reparatur, denn es ist durch die Explosion der Bombe, die den grossen Kreuzgang vernichtete, stark erschüttert. Eine Ecke des rechten Querschiffes (gegen den Chor hin) ist leicht angeschlagen. Der kleine Kreuzgang, die Sagrestia vecchia, das Portal und die ganze Fassade sind unberührt. Lionardos Abendmahl im Refektorium hat bekanntlich nicht gelitten, während die Kreuzigung Montorfano im gleichen Raum stark beschädigt wurde.

Sehr mitgenommen wurde das Castel Sforzesco. Zwar als architektonische Gesamtanlage ist es erhalten, aber wenn man sich der Südostfassade nähert, sieht man, dass das Masswerk des Traktes zwischen Torre Umberto und Torrione dei Carmini teilweise fehlt. Betritt man die Piazza d'Armi, so erscheint dieser Flügel völlig ausgebrannt. Die Corte Ducale wurde nicht getroffen, wohl aber der Süd- und Westtrakt der Rocchetta, von denen nur die Mauern und Säulenarkaden geblieben sind. Die Sala della Balla, das Archivio storico Lombardo mit seinen Schätzen, die Biblioteca comunale, die chinesische und japanische Sammlung sind verbrannt. Die übrigen Kunstschatze sind von Sondrio, wohin sie (übrigens von den Deutschen) verbracht worden waren, zurückgekehrt, und die Pinacoteca comunale ist (in der Corte ducale) bereits wieder zugänglich. Während die Häuser gegenüber in Fetzen gerissen wurden, weist die Brera Lücken im Gebälk und schwere Schäden im südlichen Teil der Westfassade auf, wo das Dach durchgeschlagen und das Innere zerstört wurde. Aber der Hof, in dem Canovas Napoleonsstatue wieder aufgestellt worden ist, zeigt als einzigen Schaden ein Loch in dem oberen Stockwerk der Säulenarkaden (Westseite). Seit kurzem sind 150 der besten Gemälde wieder zugänglich.

Im Stadtteil östlich des Domplatzes ist, am Corso, der linke Flügel der Säulenvorhalle von San Carlo Borromeo weggerissen. Der Palazzo Silvestri, ebenfalls am Corso, ein edler Backsteinbau des Quattrocento ist schwer getroffen. Seine Fassadenfenster gähnen ins Leere, das Innere ist ausgedöckelt. Aber der prächtige schmiedeiserne Balkon, sowie



Zwei zerstörte Kunstwerke Mailands  
oben Ospedale maggiore (Arkaden bramantesk, Füllungen der Bogen des obern Stockwerks um 1600)  
unten Loggia Bramantes bei Sant' Ambrogio







Das zerstörte Fresco Tiepolos im Palazzo Valmarana (San Faustino) in Vicenza



Bild 6. Der Dom von Vicenza nach der Wiederherstellung



Bild 7. Der Dom nach dem Bombardement

die Säulenhalle des Hofes sind der Vernichtung entgangen. Vom Palazzo di Giustizia ist der Verputz am Hauptportal abgeschürft, die Südseite des Hofes bös mitgenommen, das Innere ausgebrannt. Schwer beschädigt ist auch die Barockkirche San Fedele.

Inmitten der grauenhaften Zerstörung des Südens von Mailand sind San Lorenzo samt Baptisterium und dem römischen Portikus und Sant'Eustorgio verschont geblieben. Dasselbe gilt von den Kirchen Santa Maria presso Celso, San Paolo, Sta. Eufemia und S. Nazario mit dem Mausoleum der Trivulzi. Einen jammervollen Anblick bietet das Ospedale Maggiore, die Schöpfung Francesco Sforzas. Er lässt sich mit dem des Kolosseums vergleichen. Wie bei diesem ragt, kommt man von Südwesten, die Westfassade als leere Kullisse empor (auch diese noch durch Löcher unterbrochen), während man vom Osten (via Francesco Sforza) in ein unermessliches Trümmergewirr hineinblickt, aus dem Säulnstumpfe kläglich hervorragen. An den Wiederaufbau dieser tragischen Ruine ist wohl kaum zu denken. Man wird sich damit begnügen müssen, die Westfassade mit ihrem reichen Terrakottadekor zu konsolidieren. Der bramanteske Mittelhof ist im Osten ganz, im Süden zur Hälfte verschwunden, während Nord- und Westseite baufällig sind. Nur der Nordtrakt (ausgerechnet der neueste und ästhetisch uninteressanteste Teil) der Gesamtanlage ist leidlich erhalten. In der Via Festa del Perdono sind die Fassaden der Barockhäuser dem Ospedale gegenüber bloss noch durch die Eisenbrüstungen ihrer schönen Balkone wie mit Sicherheitsnadeln zusammengehalten.

Nicht gelitten haben die Kirchen San Marco und Sta. Maria del Carmine, aber die Tiepolofresken des Palazzo Clerici sind vernichtet.

## 5. Vicenza

Die geringe Entfernung des Bahnhofes (der völlig weggeblasen ist) vom Stadtkern, der Umstand, dass unmittelbar westlich der Stadt sich ein Flugplatz befand, erklären es zum Teil, dass die kleine, aber, dank vor allem Palladio, allen Kunstfreunden so wertvolle Stadt durch den Krieg derart vernichtend heimgesucht wurde.

Es ist ein seltsam banges Gefühl, das einen befällt, wandelt man so durch die Strassen einer bombardierten Stadt und weiss nicht, biegt man um die nächste Ecke, erwartet einen der Anblick einer durch einen höchsten Geist zur Augenfreude in herrliche Formen und schön ausgeglichene Verhältnisse gebannten oder aber durch blinde Wut zu sinnlosen hässlichen Trümmerhaufen entfesselten Materie. So mag dem zum Tode Verurteilten zumute sein, in der Ungewissheit, wartet im Morgengrauen der Henker seiner oder die Gnade.

Durch die versengten und verkohlten Anlagen des Campo Marzio wandelten wir zur Porta Castello, deren Turm noch aufrecht steht. Auf der Piazza Castello ist alles in Ordnung: links der Palazzo Bonin (Scamozzi), en face der Palazzo Beltrami mit dem schönen palladianischen Mittelrisalit, rechts der unvollendet gebliebene Palazzo Giulio Porto (Palladio). Ueberall zwar sind Brand- und Splitterspuren zu sehen (namentlich am Turm), aber das vermag unsere Freude über das unerwartete Wiedersehen nicht zu dämpfen. An dem stark angeschürften Palazzo Loschi vorbei gelangen wir zum Domplatz. Während der Messe fiel eine Bombe über den Dom, durchbohrte das Dach und tötete eine Menge von Personen rings um den Altar, der officierende Priester blieb unverletzt. Nur die Mauern und die Chorphantien stehen noch, die Kapellen der linken Seite brachen zusammen, der Dachstuhl verbrannte; die Fassade ist baufällig; die Rose wurde herausgerissen. Das Innere ist total verwüstet, von den Fresken Bartolomeo Montagnas sind nur dürftige Ueberreste erhalten. Aber schon ist das Langschiff wieder eingedeckt, die Kirche steht voller Gerüste und ertönt vom Geräusche eifriger Arbeit. Der bischöfliche Palast (1812) neben dem Dom ist wegrasiert bis auf einen Rest der Nordseite, aber wunderbarerweise ist gerade die in diesen Bau einbezogene schöne Loggia Fromontones (1494) vollkommen erhalten.

Auf dem Corso ist der gotische Palazzo Thiene zu zwei Dritteln zerstört, der Hof und ein Teil der Fassade stehen noch. An dem wohl erhaltenen Palazzo Trissino-Baston (Scamozzi) vorbei gelangen wir auf die Piazza dei Signori. Die Basilica Palladiana, obwohl schwer getroffen, steht noch; abgebrannt ist das berühmte Walmdach und das obere Stockwerk des gotischen Palazzo della Ragione, dem die Basilica bekanntlich als Rahmenwerk diente. An der Nordostecke der Basilica sind Säulen und Gebälk angeschlagen. Der Basilica gegenüber hat der andere Bau Palladios, die Loggia del Capitano, nur Abschürfungen an dem reichen Dekor aufzuweisen. Monte di Pietà und die Kirche San Vincenzo stehen noch, aber von Rissen durchzogen, die Fenstergitter verbogen, Gesimse weggerissen. Der schlanke Torre dell'Orologio ist seines Turmhelmes beraubt. Die alten Häuser, die ostwärts an die Basilica sich anschlossen, sind weggeblasen. Dagegen stehen die Säulen mit dem Markuslöwen und dem Redentore noch. Die Strassen südlich und östlich der Piazza (Contrade della Luna, Cabbianca, Piancoli, San Paolo) mit ihren schönen gotischen, Quattrocento- und Renaissance-Häusern (Casa Pigafetta, Garzadori und viele andere) haben kaum gelitten. Biegt man nach Norden um den Platz, so stösst man in der Contrada di San Faustino auf eine Lücke im Strassenzug: Der barocke Palazzo Valmarana (nicht zu verwechseln mit Palladios Palazzo Valmarana in der Con-



trada San Lorenzo) ist nicht mehr, und mit ihm verschwand ein anderes Meisterwerk Tiepolos, das riesige Deckenfresko des grossen Saales. Einzig an den Seitenwänden ist noch ein Teil der Fresken (Scheinarchitekturen) erhalten. Fünf Säulen des Saalunganges stehen noch. Auch die Biblioteca Bertoliana erhielt einen Treffer, aber die Fassade ist erhalten, wenn auch angeschürft. Am unteren (östlichen) Teil des Corso häufen sich die Ruinen. Da ist der gotische Palazzo Toso zur Hälfte zusammengebrochen, das schöne Renaissanceportal indessen nur leicht beschädigt,

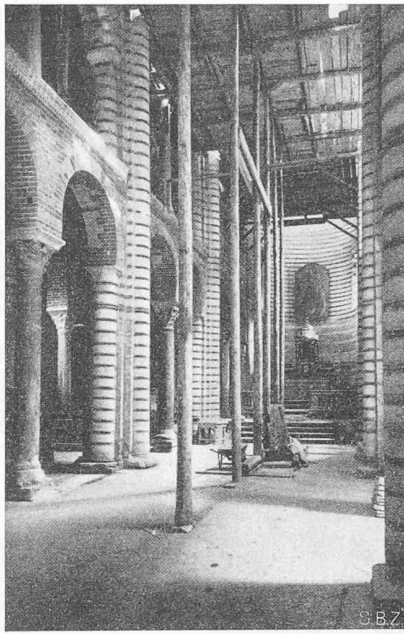


Bild 8. Verona, San Lorenzo während der Restaurierung



Bild 9. Verona, San Giovanni in Valle

das Dach abgebrannt. Die Barockkirche S. Caetano ist nur noch eine durchlöcherete Fassade vor einem wirren Trümmerhaufen. Unbedeutende Schäden durch Splitterwirkung trug der Palazzo Chiericati (Palladio, jetzt Museo Civico) davon. Der Palazzo Cogollo (sog. Casa del Palladio) und das Teatro Olimpico Palladios sind intakt, obwohl in nächster Nähe des letztgenannten Bomben niedergingen. Unbeschädigt blieb auch die Kirche Santa Corona, während eine Bombe im Kreuzgang landete. Die beiden Paläste Palladios, Thiene und Porto-Barbaran, wie der Renaissancepalast Porto (n° 11 contrada Porti), ferner die beiden Colleoniälteste, der gotische und derjenige Palladios, sind unversehrt. Dagegen fiel in der gleichen Contrada Porti eine Bombe auf den gotischen Palazzetto (n° 14) und zertrümmerte ihn teilweise. Auch das Innere des schönen klassizistischen Palazzo Cordellina (1776) ist schwer mitgenommen. Kommt man von der Contrada Riali nach der Contrada San Lorenzo, so sucht man vergebens den Palladianischen Palazzo Caldogni-Tecchio. Nur ein spitzes, dreieckiges Segment der Fassade, das vom Boden bis zur Dachbalustrade (wo noch eine einzige Statue steht) reicht, die Nordecke des Palazzo (gleichsam ein Muster des Ganzen) blieb verschont. Palladios herrliches Werk, der Palazzo Valmarana in Contrada Pozzo Rosso, wurde ebenfalls getroffen. Von der Fassade fiel ein Teil der Attika herunter; er ist bereits aus seinen Bestandteilen wieder hergestellt, so dass die Schauseite in ihrer vollen Schönheit wieder erstanden ist. Von der Hofseite hat sich nur die Säulenstellung des Erdgeschosses und das Gebälk (und auch dieses sehr beschädigt) erhalten. Das Innere ist grösstenteils zerstört. Unbeschädigt sind die Kirche San Lorenzo und der gotische Palast in Contrada Santi Apostoli.

Pilgert man in die Vorstadt zur Basilica dei SS. Felice e Fortunato, so erlebt man endlich einmal etwas Erfreuliches, etwas Positives. Diese älteste Kirche Vicenzas hat nicht nur keinen Schaden gelitten (die zwei Granaten, eine englische und eine deutsche, die den Turm trafen, beschädigten nur den späteren Zusatz des Zinnenkranzes, so dass die schöne Cella campanaria jetzt besser sichtbar ist), sondern sie ist in den letzten Jahren, dank der unermüdeten Tätigkeit Don Giuseppe Lorenzons von üblen barocken Zutaten befreit, in alter Schönheit wieder geboren. Dabei wurden wichtige Entdeckungen gemacht: der Grundriss zweier Kirchen, einer frühchristlichen und einer präromanischen (von dieser auch bedeutende Mauerreste), und ein schöner Mosaikboden der ersten wurden freigelegt, sowie der Grundriss des Narthex und zweier Baptisterien. Freigelegt und restauriert wurde auch neben der Kirche das Sacellum Mater Domini, ein Bau des vierten Jahrhunderts, bestehend aus einem Kuppelraum und einem vorgelegten tonnengewölbten Atrium. An den Zwickeln der Kuppel entdeckte man Fragmente von Mosaiken (Evangelistensymbole). Die Fassade der Kirche ist durch

Niederlegungen des späten Portikus freigelegt und zeichnet sich durch die schöne Anordnung des Backsteindekors aus. Sie besass einst einen säulengetragenen Portalvorbau.

In dem halbverbrannten Giardino Salvi steht die Loggia Palladios noch unversehrt. Durch den Portikus steigen wir zur Terrasse des Monte Berico. Das Villenquartier zwischen dieser und dem Bahnhof ist grossenteils vernichtet. Einzig die Bombardierung vom 18. März 1945 erforderte 1200 Todesopfer, nebst unzähligen Vermissten und Verwundeten. Auch die Umgebung blieb nicht verschont. Die Wallfahrtskirche und die Cena Paolo Veroneses entrannen dem Unheil, um die Rotonda Palladios fielen 54 grössere Bombsplitter, ohne sie zu berühren, aber die Villa des bekannten Romanschriftstellers Fogazzaro brannte nieder, und der Dachstuhl der Villa Valmarana fing bei dem Bombardement vom 25. März 1944 Feuer. Zum Löschen war nur das spärliche Wasser zweier Zisternen vorhanden, und als dieses erschöpft war, gelang es vermittelt erdgefüllter Säcke, des Feuers Meister zu werden, nachdem bereits Dach und erster Stock ausgebrannt waren. Im Erdgeschoss aber befinden sich die herrlichsten Fresken Tiepolos in wunderbarer Frische erhalten: Szenen aus dem Tasso und der Aeneis. Sie sind gerettet bis auf das einzige Deckenfresko in der Stanza di Enea, das verkohlt ist. Es stellte eine allegorische Frauengestalt dar; nur ein Fragment mit einem Putto ist noch erkennbar. Das erste Stockwerk und das Dach sind wieder hergestellt, so dass weitere Schäden nicht mehr zu befürchten sind.

## 6. Verona<sup>1)</sup>

Um Verona ist es nicht viel besser bestellt als um Vicenza. Zu den Bombardierungen kamen noch die Verwüstungen durch die abziehenden Deutschen. Nicht nur der ganze Süden und Westen ist durch die Bomben umgepflügt, sondern Bombenteppiche deckten auch Teile des Zentrums ein, so zwischen Via Scala und Piazza San Niccola ein Rechteck von 120 auf 80 Metern, zwischen Via Mazzini und Via dei Pelliciai und längs der Strada San Fermo. Ihnen fielen z. B. (am 4. Januar 1944) die Kirche Santa Maria della Scala und der Palazzo de Diamanti zum Opfer. Von diesem (Via Enrico Noris) stehen nur geringe Reste, von der Kirche die äussere Hülle.

Immerhin, Sanmicheli hatte mehr Glück als Palladio. Von seinen Palästen Malfatti, Bevilacqua, Pompei und Canossa ist nur der letzte getroffen worden. Hof und Durchgang sind erhalten, auch die Fassade steht noch, aber die Fenster sind der Baufälligkeit wegen vermauert und weisen wie das Gebälk Splitterschürfungen auf. Auch hier ist wiederum Tiepolo der Leidtragende: seine Fresken sind nur noch Schutt und Staub. Die drei Stadttore Sanmichelis, Porta

<sup>1)</sup> Die Photoaufnahmen zu diesem Artikel verdanken wir der Freundlichkeit von Arch. Pietro Gazzola, Soprintendente der Denkmäler der Provinzen von Verona, Cremona und Mantua.



Bild 10. Verona, Reste der römischen Brücke

Nuova, del Palio und di San Zeno, obwohl in der am ärgsten betroffenen Zone gelegen, sind, wohl durch die seitlich vorspringenden Bastionen geschützt, ohne jeglichen Schaden davongekommen. San Zeno, der schönste romanische Bau Italiens, das Wunderwerk seines Portals, seiner Bronzetüren, seiner Chorschranken und Krypta, er ist uns erhalten geblieben und mit ihm auch die Altartafel Mantegnas auf dem Hochaltar, der Campanile und der romanische Kreuzgang.

Das Amphitheater erhielt drei Treffer, zwei fielen ohne grossen Schaden ins Innere, der dritte riss auf der Nordseite einen Zacken von rd. zwei Metern Seitenlänge heraus. In Venedig hatte man mir gesagt, alle Brücken über die Etsch, mit Ausnahme der Skaligerbrücke, seien gesprengt worden. Aber als ich längs der Ostseite des Skaligerschlusses, deren Zinnenkranz von einer Explosion weggefegt ist, zum Flusse eilte: welch schmerzliche Enttäuschung: die herrliche gotische Brücke, einst mit dem Schlosse zu einem einzigartig harmonischen Ganzen verbunden, sie war nicht mehr, gründlicher zerstört als alle andern Brücken Veronas; einzig der klägliche Backsteinstummel eines Brückenpfeilers ragte aus dem Wasser.

Es war am späten Nachmittag des 25. April 1945, drei Tage vor dem Waffenstillstand in Italien. Amerikaner und Engländer standen im Westen vor der Stadt und hätten sie besetzen können, zogen es aber vor, diese Operation auf den Morgen zu verschieben. In der Nacht liessen die abziehenden deutschen Truppen sämtliche Brücken, darunter die alte Römerbrücke, in die Luft fliegen. Nun steht sowohl über dem Zugang der Skaliger- wie der Römerbrücke ein Brückenturm, dessen Torweg viel zu schmal ist, um Tanks und Camions den Durchweg zu gestatten. Die Torwege, wie auch das andere Ende der Brücken, waren mit einem durch Eisenbahnschienen verstärkten Betonpropfen verschlossen, beide Brücken ihrer geringen Breite, die Skaligerbrücke zudem wegen ihrer Steigung, nur für Fussgänger geeignet. Ihre Zerstörung kann also keineswegs mit militärischen Notwendigkeiten gerechtfertigt werden, sie war ein Akt des reinen Vandalismus. Von der römischen Brücke steht noch ein Bogen, der zunächst dem rechten Etschufer, ausgerechnet der im Mittelalter mit Backsteinen geflickte; die prächtigen Quadern der übrigen Bogen liegen über weite Flächen des Wassers zerstreut. Der Neubau, der den Ponte Umberto ersetzen soll, ist im Betonrohbau fertig, hölzerne Notbrücken vermitteln den Verkehr.

Am Corso Cavour ist auch der Palazzo Portalupi beschädigt. Die romanische Kirche San Lorenzo ist übel mitgenommen worden. Eine Bombe fiel durch das Dach der Tribüne des rechten Seitenschiffes und riss zwei Kreuzgewölbe weg. Eine andere warf den Portikus um, der vom linken Seitenportal zum Etschufer führte. Auch die Rundtürme der Fassade erlitten Schäden. Die Restauration ist in

vollem Gange, das durch den Luftdruck gesprengte Dach ist bereits ersetzt. Die römische Porta Borsari steht unberührt. Eine Bombe legte das an Santa Eufemia stossende Haus nieder und übersäte die Kirchenfassade mit Splittern, die die Fensterrose in Mitleidschaft zogen. Die Fresken an der Kuppel und an einem Vierungsbogen sind zum Teil abgebröckelt. Die Fresken Carotos sind mit Ausnahme eines rein dekorativen Feldes erhalten. Unter einem von der Decke herabfallenden Freskobruchstück sieht man in wunderbarer Frische gotisches, gemaltes Rautenwerk. Der Dom und San Giovanni in Fonte erlitt keine Unbill. Leichte Schäden am Kreuzgang sind bereits behoben.

Zwischen Santa Anastasia und der Etsch ist ein ganzes Viertel niedergelegt, so dass die Apsis freiliegt. Diese selbst ist nur an ihrer Basis angeschlagen. Sonst hat die Kirche nicht gelitten. Die Fresken Pisanellos sind noch im Skaligerschlösschen und es wäre vielleicht besser, sie blieben dort, denn an ihrem ursprünglichen Platz kann man sie unmöglich sehen.

Der ganze architektonische Komplex um die Piazza delle Erbe und dei Signori nebst den Skaligerdenkmälern hat den Krieg unversehrt überstanden, und Monna Verona lächelt wieder über der Blumen- und Früchtepracht und dem Getümmel des Marktes unter ihrer eisernen Zackenkrone, die wohl hauptsächlich dem Schutz vor Verunglimpfung durch freche Tauben dient. Eine Bombe fiel südlich von S. Fermo Maggiore auf den Kreuzgang, ohne die Kirche zu beschädigen. So ist Pisanellos Verkündigungsfresko gerettet, das aus technischen Gründen nicht von der Mauer losgelöst werden konnte. Die Strada San Fermo ist verwüstet. Zwei Renaissancepaläste wurden hier getroffen, der eine zerstört, der andere mit Splitterfurchen wie mit einem Aussatz behaftet. Im anstossenden Stradone Scipio Maffei ist der Palazzo da Lisca durchgeschlagen, so dass die Fresken Brusasorcis von der Strasse aus sichtbar sind.

Das ganze Viertel zwischen Via Pallone und Corso Vittorio-Emanuele und dieser selbst ist total zusammengeschlagen worden (hier befanden sich die Kasernen!). Dagegen ist inmitten der Verwüstungszone im Westen die Kirche und der Kreuzgang von San Bernardino glimpflich davongekommen. Es setzte ein Loch in der Decke ab und eine Holztribüne wurde heruntergerissen. Von dem edlen Quattrocentopalaste an der Ecke von Via Mazzini und Via quattro Spade (Sitz des Banco di Roma) wurde das Dach abgedeckt und der gemalte Fries, der unter diesem hinlief, angeschürft, aber Fenster, Portal und der Hof mit dem prächtigen Puteal und der schönen Treppe sind erhalten.

Die klassizistische Kirche San Sebastiano ist vernichtet. Nur die untere Hälfte der dorischen Riesensäulenordnung der Fassade steht noch. Gegenüber gähnen die kahlen Wände eines Renaissancebaues. Dem Arco de Leoni, dem ältesten römischen Bau der Stadt, ist kein Unheil widerfahren.

In dem jenseits der Etsch gelegenen Stadtteil sind die Schäden geringer. San Nazaro e Celso, Santa Maria in Organo, Santo Stefano, das römische Theater und San Giorgio in Braida sind unversehrt. Infolge des Luftdruckes anlässlich der Sprengung des Ponte Navi sind die Fensterverschaltungen des Palazzo Pompei (Museo Civico) eingedrückt worden, aber das ist das einzige, was diesem Meisterwerk Sanmichelis angetan ward. Die Kirche San Paolo di Campo Marzio ist eine Ruine, von der nur die durchlöchernte Fassade und der (mittelalterliche) Kirchturm wie durch ein Wunder noch stehen. Einen Volltreffer erhielt auch das frühmittelalterliche Kirchlein San Giovanni in Valle. Die durchgeschlagene Decke ist wieder geflickt wie das beschädigte erste Joch des Mittelschiffes. Die Nische mit dem Fresko an der Fassade entging der Vernichtung, während darüber ein später eingesetztes Barockfenster herausgerissen wurde. Auch der romanische Kreuzgang, der demjenigen von San Zeno sehr ähnlich sieht, aber nie vollendet ward, ist heil.